

Jüdisches Leben in den Dörfern

14. Publikation des Arbeitskreises Jüdisches Bingen widmet sich der Geschichte abseits der SchUM-Städte

Von Jochen Werner

BINGEN. Das neue Buch des Arbeitskreises Jüdisches Bingen (AKJB) „Jüdisches Leben rund um Bingen am Rhein“ ist auch eine Reminiszenz an den langjährigen Binger Stadtarchivar Horst Dieter Kossmann, der im vergangenen Jahr nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben war. Kossmann hatte die Idee, das jüdische Leben in den Gemeinden rund um die Stadt Bingen zu beleuchten. Die setzte Hermann-Josef Gundlach um, präsentiert dank Helfern in den betreffenden Gemeinden einen Überblick über das jüdische Leben in der Stadt Bacharach und den Dörfern Guldental (ehemals Heddeshaim und Waldhilbersheim), Langenlonsheim, Münster-Sarmsheim, Oberheimbach, Ockenheim, Rümmelsheim, Waldalgesheim, Waldlaubersheim, Weiler sowie Windesheim.

Kossmann und Gundlach, Vorsitzender des Arbeitskreises, hatten dasselbe Ziel. „Sowohl er als auch ich waren der Ansicht, dass die Befassung mit den SchUM-Städten zwar sehr wichtig ist, allerdings auch dazu führen kann, dass die Forschung über jüdisches Leben außerhalb dieser Städte vernachlässigt wird“, schreibt Gundlach im Vorwort. Speyer, Worms und Mainz sind nur eine Seite der Medaille. Jüdisches Leben gab es auch in den kleineren Städten und in vielen Dörfern. Wäre die Gründung des Staates Israel etwa ohne die 1896 in Bingen gegründete „Zionistische Vereini-



Klaus Leitsch, Hermann-Josef Gundlach und Hans-Josef von Eyß (v. l.) vom AKJB überreichen das erste Exemplar ihres neuen Buches an Karin Kossmann, die Witwe des Ideengebers. Foto: Jochen Werner

gung für Deutschland“ mit der „Binger Erklärung“ möglich gewesen? Es sind immer viele Rädchen, die zum Erreichen eines Zieles ineinandergreifen müssen.

Das Buch blickt in das Leben der jüdischen Familien in den Dörfern, nennt Namen und Zahlen, zeigt die Infrastruktur auf, mit Synagogen, Schulen, Friedhöfen. Alles ist historisch anhand diverser Quellen belegt und dokumentiert, wird teilweise durch Fotos und Statistiken veranschaulicht. Für die Stadt Bacharach beschreibt Historikerin Dagmar Aversa-Schreiber ausführlich die Beziehungen bis zur Gegenwart, die weit über das Verlegen der Stolpersteine hinausführen. Solche Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig liegen seit vielen Jahren in der

Kleinstadt und auf dieses größte dezentrale Denkmal verweist auch Jörn Kobes in der Abhandlung über Windesheim.

Entwicklungen werden gezeigt und untermauert, natürlich auch die Zeit des Nationalsozialismus und der Shoah beleuchtet. Alles bezogen auf die jeweiligen Gemeinden und speziell auf die Menschen ausführlich und ungeschönt beschrieben. Gerade mit Blick auf die jüngere Vergangenheit stehen die Schicksale der einzelnen Menschen zwischen Emigration und Deportation anhand von Daten und Fakten im Mittelpunkt.

Einige steinerne Zeugnisse sind geblieben. Jüdische Friedhöfe etwa in Langenlonsheim oder Oberheimbach. Dazu kommen Gedenktafeln oder

auch temporäre Mahnmale wie das Rote Fenster der Toleranz in der Bacharacher Werkerkapelle. „Wenn überhaupt eine Wiedergutmachung stattfinden kann oder stattgefunden hat, dann nur in Bezug auf materielle Wiedergutmachung. Der immaterielle Verlust, den viele Menschen erleiden mussten, die Angst und das Leid, das den Menschen widerfahren ist, kann nicht beglichen werden.“ Zu diesem Schluss kommt Dirk Taubenheim in seinem Blick auf die Geschichte der Synagogengemeinden von Rümmelsheim und Waldlaubersheim.

Das Buch „Jüdisches Leben rund um Bingen am Rhein“ ist erhältlich beim AKJB, in der Buchhandlung Schweikhard, bei Neumann am Saltor und im Museum am Strom.